

## Rost, Johann Christoph: Kaum drang der Sonnen-Glantz in Gottscheds Schlaff

1      Kaum drang der Sonnen-Glantz in Gottscheds Schlaff-Gemach,  
2      Als aussen Schwabe schon mit dem Bedienten sprach;  
3      Der kleine Patriot, des Meisters liebster Jünger,  
4      In deutscher Prose flinck, im reimen nicht geringer;  
5      Zum übersetzen schnell, zum tadeln aufgelegt;  
6      In dem Philippis-Geist sich noch heroisch regt.  
7      Kein muthiger Pigmä ist Schwaben zu vergleichen,  
8      Wenn für der Waffen Blitz die Kranche schüchtern weichen;  
9      Er gieng weit kecker noch im Zimmer auf und ab,  
10     Eh der Professor kam und ihm Gehöre gab.  
11     Es ruhete dißmahl sein Meister viel zu lange,  
12     Jedoch ein muntre Kopff weiß nichts vom Müßiggange;  
13     Auch er verfertigte, bey der Gelegenheit,  
14     Den stoltzen Leber-Reim auf Gottscheds Schläfrigkeit:  
15     Die Leber ist vom Hecht und nicht von einem Hummer:  
16     Der Erde Phöbus wacht, der meine liegt im Schlummer.  
17     Er fuhr schon weiter fort, die Leber ist vom Hecht – –,  
18     Doch stöhrt ihn Amarant  
19     Ein Dichter aus der Zeit, die noch ein Wortspiel schätzte;  
20     Ein Tändler,  
21     Der redliche Corvin trat in das Vorgemach,  
22     Ihm aber folgte der Drucker Breitkopff nach.  
23     Was muß doch, sprach Corvin: der Herr Professor wollen?  
24     Und das wir dreye nur, sprach Breitkopff, wissen sollen?  
25     Ein ieder rieth; allein, ob es errathen war,  
26     War durch des Schicksahls Schluß noch keinem offenbahr.  
27     Doch endlich mußte sich die Ungeduld verliehren:  
28     Der Diener öffnete die beyden Stuben-Thüren.  
29     Nicht einer wollte hier der allerletzte seyn,  
30     Sie drangen alle drey zugleich ins Zimmer ein.  
31     Hier saß das grosse Paar, Victoria gelassen,  
32     Als könnte sie den Schimpff sich nicht zu Hertzen fassen;  
33     Nur Gottsched schob für Zorn die Feder-Mütze krumm,

34 Er fing zu reden an, die andern blieben stumm.  
35 Kurtz: Er erzehlete die Neuberische Sache,  
36 Und fragte zum Beschluß: Ihr Freunde, welche Rache?  
37 Ihr Musen machet mir den Beyfall doch bekannt,  
38 Den seine Rede-Kunst in diesen Hertzen fand?  
39 Sie nahmen alle Theil an den Beleidigungen;  
40 Und schriehn: verwegnes Weib! dir ists noch nicht gelungen.  
41 Corvin erboßte sich und schrieb im Geiste schon  
42 Der Neuberin zum Trotz, ein Schau-Spiels-Lexicon;  
43 Er bath um  
44 Und sie noch diese Nacht an Zotens Thorweg schlagen.

45 Doch dieser Vorschlag starb, als er gebohren ward:  
46 Dergleichen Rache schien Victorien zu hart;  
47 Drum dachte Breilkopff noch den besten Rath zu geben,  
48 Und ruffte bürgerlich: Mein bißgen Witz soll leben!  
49 Man klage diese Frau bey den Gerichten an,  
50 Damit sie schwöhren muß, ob sies zum Schimpf gethan.  
51 Ein schlauer Advocat wird ihr schon Kosten machen,  
52 Mit Schaden wird sie klug und wer wehrt uns zu lachen?  
53 Allein, auch dieses war der Thorheit allzu nah;  
54 Und Gottsched, ob er schon des Mannes Eifer sah,  
55 Verwarf doch seinen Rath, und wartete was Schwabe,  
56 Der kleine Fabius, annoch zu rathen habe.  
57 Der, dessen träger Witz und langsamer Verstand  
58 Nie sonder grosse Müh das was er suchte fand,  
59 Stand auf, bückt, räuspert sich, schwieg noch beträchtlich stille;  
60 Doch endlich brach er loß: Dein Winck Herr ist mein Wille.  
61 »wer kömmt Magnifice, dir wohl an Einsicht bey?  
62 Doch deine Gütigkeit giebt mir ein Urtheil frey.  
63 Die That der Neuberin erschreckt die Biedermänner,  
64 Befremdet ungemein der reinen Sprache Kenner.  
65 Durch mich den Secretar, spricht die Gesellschaft aus:  
66 Verjagt die Ketzerin! Zerstöhr ihr Schau-Spiel-Hauß!  
67 Selbst gantz Germanien erstaunt bey dieser Sache;

68 Die deutsche Sprache schreihet nebst dem Geschmack um Rache;  
69 Und ausserdem so bricht der Undanck allenfalls  
70 Der frechen Neuberin den schon verwirckten Halß.  
71 Wohlan, laß deinen Kiel von ihren Fehlern schreiben;  
72 Dein Fluch wird gantz gewiß an dieser Frau bekleiben:  
73 Ein Urtheil wurzelt ein, und gilt bey aller Welt,  
74 Das Breitkopff gründlich druckt und Gottsched zierlich fällt.  
75 Schreib! grosser Dichter, Schreib! die stoltze Frau zu stürzen;  
76 Du hast ja Stoff genug, Satyren anzuwürzen.  
77 Dein Ausspruch, dem die Welt bißher ihr Lob geglaubt,  
78 Besitzt allein die Macht, daß er es wieder raubt.  
79 Was ist ihr Glück? dein Thon; du kanst ihn förmlich drücken,  
80 Und wieder, wenn du wilt, in einen Klumpen rücken;  
81 Drum strafe, weil du kanst, erniedrige das Weib:  
82 Was Schwabe rathen kan, ist weiter nichts als: Schreib!  
83 Der Rath erhielt so gleich die Stimmen aller Viere;  
84 Doch Gottsched fühlte sich zu trocken zur Satyre;  
85 Drum trug er Schwaben auf, mit Hülffe des Corvin,  
86 Sich für Victorien, statt seiner, zu bemühen.  
87 Seit dem wir, sprach der Mann, in schweren Aemtern sitzen,  
88 Nebst unsrer Professur, der Stadt, als Rector, nützen,  
89 Schreibt unser Kiel nicht mehr, so fertig als er schrieb,  
90 Wenn ihn ein Namens-Fest, und ein Geburtstags-Tag trieb.  
91 Zudem, so halten wir nicht viel vom Selbsterfinden;  
92 Die Kränze, die wir uns als Uebersetzer winden,  
93 Sind Lorbern ohne Müh. Die Welt gedenckt an mich,  
94 Denn meine Schriften ziert auch noch mein Kupferstich.  
95 Ihr Freunde, Gottsched lebt in vielen Bücher-Bänden,  
96 Kan die Unsterblichkeit mir wohl ein Fall entwenden?  
97 Der gröste Bücher-Schatz hebt meinen Namen auf,  
98 Und Goetten  
99 Und also war diß Werck, für Schwabens Ruhm, beschieden?  
100 O nein, Victoria war nicht damit zufrieden.  
101 Sie fuhr gantz hitzig auf: Werd ich so schlecht geliebt,  
102 Daß der Professor sich auch nicht die Mühe giebt?

103 Und was entschuldigt ihn? hält ihn die Furcht zurücke?  
104 Wie? oder fehlet es ihm etwan am Geschicke?  
105 »wohlan, ihm war ein Kuß zur Danckbarkeit bestimmt;  
106 Solls Schwabe seyn, der ihn von meinen Lippen nimmt?  
107 Du darffst, Victoria, nicht an die Rache dencken:  
108 Dein Liebster scheut sich selbst, die Neuberin zu kräncken.«  
109 Für Angst fiel dem Corvin, der neue Huth in Staub;  
110 Selbst Breitkopff zitterte, für Furcht, wie Aspenlaub;  
111 Und Schwabe sah verwirrt, wie seine Deutschlands-Klage,  
112 Die den Eugen beweint, den Helden unsrer Tage.  
113 Doch Gottscheds Mund gieng auf, drum fiel das Schrecken hin;  
114 »ich, sprach er, züchtige nun selbst die Neuberin.  
115 Nur Dint und Feder her! Ihr Freunde, biß auf morgen!  
116 Für eingefeuchtt Papier wird schon mein Breitkopff sorgen.«  
117 Kaum hatt er dieß gesagt, so saß er schon und schrieb,  
118 Und von den dreyen war nur Schwabe, welcher blieb.  
119 Wer Gottscheds Art nicht kennt, der muß ihn gar nicht kennen:  
120 Von seinem Kiel ist nie die Fruchtbarkeit zu trennen;  
121 Die Feder ist von ihm mechanisch abgerichtht:  
122 Oftt schreibt sie von sich selbst, er aber dencket nicht.  
123 Und hieran hat sich oft die Tadelsucht gerieben,  
124 Doch Gottsched hat nicht Schuld; Er hat nie schlecht geschrieben.  
125 Was kann der Mann dafür, wenn sich sein Kiel verirrt,  
126 Und er, wie Phaeton, des Zügels müde wird?  
127 Kurtz, seine Fertigkeit, blieb jetzt auch nicht zurücke,  
128 Er schrieb den Bogen voll in einem Augenblicke,  
129 Und las ihn Schwaben vor, der darum bey ihm blieb,  
130 Damit er lernete, wie schnell sein Meister schrieb.  
131 Es war die Stachel-Schrift prosaisch aufgesetzt;  
132 Recht Wortreich, was Catull an den Suffen geschätzt;  
133 Er gab nun öffentlich der armen Neuberinn  
134 Gedächtniß-Fehler schuld; Brodneid  
135 Sie ward so klein gemacht, als sie kaum groß gewesen,  
136 Und dieß bekam die Welt im schönsten Druck zu lesen.  
137 Selbst Breitkopff setzte sie in eigener Person,

- 138 Und, als Verleger, nahm er auch kein Drucker-Lohn.  
139 So war der Neuberin ihr Unglück zubereitet;  
140 Ihr Zeiten merckt es euch, was Gottscheds Zorn bedeutet.

(Textopus: Kaum drang der Sonnen- Glantz in Gottscheds Schlaff-Gemach. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www>